

Das Vorkommen der See- und Lappentaucher in Unterfranken

Von Helmut Bandorf, Sennfeld / Ufr.

Seit 1955 erforsche ich das Leben der Zwergtaucher vor allem durch eigene Beobachtungen und zudem durch Literaturstudien, um in einer umfassenden Arbeit eine Biologie von dieser Art zu schaffen. Dabei wurde mir die Verbreitung der See- und Lappentaucher im unterfränkischen Raum eingehender bekannt; da gerade in unserem Gebiet diese so sehr ans Wasser gebundenen Vögel nicht allzu günstige Rast- und Besiedlungsmöglichkeiten haben, bleiben Taucherbeobachtungen im gewässerarmen Unterfranken immer eine Besonderheit. Daher halte ich eine Zusammenfassung meiner eigenen Beobachtungen, der dankenswerten Mitteilungen verschiedener unterfränkischer Ornithologen und der Angaben aus dem einschlägigen Schrifttum in einer entsprechenden Arbeit für wert.

Sehr wertvolle Nachrichten zu diesem Thema erhielt ich brieflich oder mündlich von den Herren Dr. K. A. Dorda (Grettstadt), H. Friedrich (Schweinfurt), K. Harz (Münnerstadt), H. Kneitz (Veitshöchheim), H. Kohler (Kitzingen), J. Müller (Grettstadt), W. Noll (Aschaffenburg), W. Rosenberger (Kitzingen), Th. Mebs (Castell), Dr. H. Stadler (Lohr), R. Stein (Kahl), R. Thein (Lohr) und G. Trommer (Coburg); sie alle ermöglichten durch ihre mitgeteilten Beobachtungen schließlich das Zustandekommen meiner Arbeit. E. Schnabel (Versbach) gab mir manche Anregung, ließ mich in seine Literatur Einblick nehmen und berichtete mir manches über den Zwergtaucher in Unterfranken. Von der Bibliothek der Zoologischen Staatssammlung in München erhielt ich ebenfalls zahlreiche Literatur. Allen, die mir so behilflich waren, will ich an dieser Stelle nochmals herzlich danken.

Zum rechten Verständnis der Taucher-Verbreitung wollen wir uns anfangs erst Unterfrankens Landschaften kurz vor Augen führen: im Osten tritt der Main bald hinter Bamberg in unterfränkisches Gebiet ein und strömt im einige 100 m breiten Flußtal westwärts; ans rechte Ufer rücken die Haßberge heran, deren bewaldete Höhenzüge sich nach Norden bis zum Grabfeld hin erstrecken, östlich begrenzt vom Baunachgrund; zur linken grüßen die Hügel des Steigerwaldes zum Main herab, die aber schon bei Zeil zurücktreten und gegen Süden hin nach weit geschwungenem Bogen bei Kitzingen wieder sich dem Fluß nähern. Bei Schweinfurt wendet sich der Main südwärts: an der linken Seite breitet sich vom Tale aus das seenreiche Steigerwald-Vorland (Haßfurt-Schweinfurt-Kitzingen) hin, zur rechten erhebt sich die weite hügelige Fränkische

Platte, die zum größten Teil vom Maindreieck eingeschlossen wird; im Ochsenfurter Gau biegt der Fluß wieder nach Norden ab und strömt, von Hügeln begleitet, über Würzburg bis nach Gemünden. Dort beginnt er das schlingenreiche Mainviereck und umfließt dabei im engen Tal über Lohr, Wertheim, Miltenberg, Aschaffenburg die ausgedehnten Spessartwälder, um bei Kahl die Ausläufer des milden Rhein-Beckens zu erreichen, in dem auf unterfränkischem Gebiet die Kahler Seen — 5 aufgelassene Braunkohlentagebaugruben — liegen. Im Norden Unterfrankens ragen die rauhen, einsamen Bergkuppen der Rhön empor, die ihre Ausläufer bis zur fränkischen Saale entsendet, einem Nebenfluß des Mains. Aus den Hügeln hinter Schweinfurt eilt die Wern zum Main, die Rhön entsendet die Sinn und dem Spessart entspringt die Kahl. — Wir sehen, für unsere Taucher ist nicht viel Platz: der Main, z. Z. durch Staustufen im Umbau zum Großschiffahrtsweg, ist sehr vom Menschen und seinen Werken belebt, von Schiffen und von Badegästen, von Anglern und von Jägern; an seinem Ufer ziehen sich zudem oftmals Straße und Eisenbahn hin und liegen zahlreiche Orte. Auch die Kahler Seen werden im Sommer von zahlreichen Badegästen besucht, und ergeben so kaum Brutmöglichkeiten. Lediglich im Steigerwald-Vorland und im Baunachtal bieten die Fischteiche ruhige Brutplätze; diese Weiher werden aber im Winter abgelassen, so daß sich Durchzügler und Gäste letztlich doch nur auf dem Main und seinen Altwässern niederlassen können.

Lappentaucher (Podicipidae)

Haubentaucher — *Podiceps c. cristatus* (L.)

Der Haubentaucher sucht zur Brut große, stehende und stille Gewässer, und ist daher bei uns in Unterfranken schon von jeher auf Grund des Fehlens richtiger Seen nie häufig gewesen, ja, es scheint, als habe es früher hier nur einen einzigen Brutplatz gegeben. Schuler (9) berichtet aus Schweinfurts Umgebung (1898) nur vom Durchzug: „Der Haubentaucher kommt anscheinend nur auf dem Zuge und im Winter zu uns, wo dann öfter Exemplare erlegt werden.“ Stadler — ein guter Kenner unserer Ornithologie — schrieb 1930 in seiner aufschlußreichen Arbeit „Vorschläge . . .“ (12): „. . . infolge der Seltenheit der Weiher im Gebiet brütend nur im Schwarzen Loch (= Kaltes Wasser — d. Verf.), dem Anfangsteil des Sennfelder Sees und im Hörnauer See (Gegend von Schweinfurt).“ Da ja die Sennfelder Seen mein spezielles Beobachtungsgebiet sind, halte ich auf Grund meiner Kenntnisse aus jenem Raum ein Brüten am Kalten Wasser schlecht für möglich: das Kalte Wasser dürfte sich in den vergangenen 40 Jahren kaum verändert haben, und entspricht in seinem jetzigen Zustand schwerlich den Biotopansprüchen eines Haubentauchers; auf eine Anfrage teilte mir Dr. Stadler brfl. mit: „2 Hau-

bentaucher zur gleichen Zeit im Schwarzen Loch habe ich, wie ich mich gut erinnere, im Sommer beobachtet. Es wird vermutlich ein Brutpaar gewesen sein. Das ist schon lange her, so daß sich das Gewässer in dieser Zeit verändert haben kann.“ Das Kalte Wasser aber ist ein alter, eingesenkter und langgestreckter Mainlauf, und höchstens Verlandung bzw. Überschwemmung könnten eine Veränderung bewirken; dies aber ist nicht der Fall! Auf dem Main wird dieser Taucher in (12) als Durchzügler erwähnt. Aus Stadlers Verzeichnis in seiner „Vogelwelt Unterfrankens“ von 1916/20, die das westliche Unterfranken (etwa ab Würzburg, Mainviereck) behandelt, ersehen wir, daß die Art in diesem Gebiet ebenfalls nur regelmäßiger Durchzügler war. — P. B. Stenger berichtet in der „Vogelwelt des Aschaffener Raumes“ (13) von je 1 Exemplar, die im November der Jahre 1928, 1931 und 1933 durchzogen. — In dem Buch „Die Vögel Hessens“ (3) wird in einer Fußnote schließlich erwähnt, daß sich am See „Freigericht“ bei Kahl fast alljährlich im Herbst und Frühjahr Einzelvögel und schwache Gesellschaften zeigen und lediglich im Jahr 1939 ein Paar Brutversuche machte (nach Zilch). — Also scheint es zu Ende des vergangenen und in den ersten 4–5 Jahrzehnten unseres Jahrhunderts in Unterfranken nur am Hörnauer See (evtl. auch an den anderen Weihern bei Gerolzhofen) Haubentaucher als Brutvögel gegeben zu haben.

Heutzutage beherbergt Unterfranken alljährlich 5–6 Brutpaare: Das einzige geschlossene Verbreitungsgebiet erstreckt sich um Gerolzhofen, da allein hier die großen Teiche Unterfrankens gelegen sind, die heute noch, wie schon früher, der Karpfenzucht dienen. An dem größten dieser Gewässer, dem Hörnauer See, brüteten 1954 zwei (Rosenberger), 1955 drei Paare, 1956 ein Paar (m. 3 juv.); 1957 ist mir die Anzahl der Brutpaare nicht bekannt; 1958 zählte ich zwei Paare (m. 1 bzw. 2 juv.) und 1959 weilten hier nur zwei Exemplare, vermutlich zwei Männchen. Am Altsee, der ca. 1,5 km nordöstlich des Hörnauer Sees liegt, sah ich im Frühjahr 1955 ein Ex. (Brutpaar?); 1956 führte ein Paar hier zwei Junge und 1958 belauschte ich ein Paar mit seinen drei Jungen an diesem Weiher. Der Neusee, ca. 500 m südöstlich und an der Straße Gerolzhofen-Haßfurt gelegen, war offensichtlich 1959 zum ersten Mal besiedelt: das einzige Paar des Haubentaucher-Bestandes in der Gerolzhofener Gegend zog hier seine beiden Jungen auf. Der letzte Brutplatz ist schließlich der Herrensee bei Kleinrheinfeld: 1955 erfreute mich dort ein Paar mit seinen herrlichen Balzspielen (verm. Brutpaar), 1956 führte das Pärchen drei Junge aus einer Spätbrut (August), aber 1958 traf ich leider hier nur mehr ein Einzelexemplar an. — Die weiteren Brutplätze der Art liegen verstreut über den unterfränkischen Raum und wir können sie — so merkwürdig es klingen mag — ein Geschenk der Mainkanalisation nennen: Auf dem früher zwar langsam, aber ungehemmt dahinströmenden Fluß wird sich kaum ein Haubentaucher angesiedelt haben; heute aber, wo der Main durch Staustufen zu einer Kette langgestreckter Seen mit oftmals sehr vergrößerter Breite geworden ist, finden wir auch den

Haubentaucher unter den Brutvögeln des Maines; die Beobachtungsdaten stammen erst aus den letzten fünf Jahren und vorher dürfte auch kaum eine Besiedlung vorhanden gewesen sein. So erzählte mir Schnabel, dem unsere unterfränkische Vogelwelt bestens bekannt ist, von einem Brutpaar mit 2—3 Jungen, das er bei der Staustufe Dettingen angetroffen hat (um 1955); weiter berichtete er mir von 2 Brutpaaren mit 2 bzw. 4 Jungen, die er 1959 bei Hörblach (Staustufe) entdeckte. — 4 km unterhalb von Lohr, vor Rodenbach, hat in den letzten Jahren — nach Dr. Stadler — ein Paar in einer größeren Schilfwildnis gebrütet; doch seine Eier wurden alljährlich von den Fischern geraubt. Diese bisher aufgeführten Paare bilden den Brutbestand im unterfränkischen Gebiet: eine geringe Zahl, die andernorts vielleicht an einem einzigen See zu beobachten ist, in unserem gewässerarmen Unterfranken aber eine erfreuliche Population darstellt, die hoffentlich nicht der Unruhe unserer Tage und dem Unverstand von Jägern und Fischern zum Opfer fällt.

Als regelmäßiger und nicht allzu seltener Durchzügler erscheint der Haubentaucher im unterfränkischen Raum wohl auf dem gesamten Main und an den Gewässern im Maintal, da er ja, wie ein Großteil der Taucher, fluviale Zugstraßen benützt: die Schonunger Bucht z. B. wird im Herbst (Oktober) von bis zu 3 Exemplaren besucht, im Frühjahr (Mitte März — Mitte April) beobachtete ich neben Einzelvögeln schon Trupps bis zu 10 Vögeln; an den Sennfelder Seen zeigten sich im Frühling jeweils 1—3 Exemplare. Auf dem Main zwischen Schonungen und Staustufe Garstadt verweilen alljährlich zur Zugzeit einzelne Individuen; im kalten Winter 1955/56 sah ich bereits vom 17.—26. Februar einen Taucher unmittelbar bei Schweinfurt und 1959/60 verbrachte ein Haubentaucher den ganzen Winter von September bis Januar bei Grafenrheinfeld. Auf dem Main bei Würzburg rastete ein immat. Exemplar 1952 vom 27. September bis zum 9. November, und 1955 lebten dort schon am 22. Februar 2 Altvögel (Rosenberger). Von Lohr meldet Stadler: „Im Winter zieht der Haubentaucher hier regelmäßig durch — eilig schwimmend und tauchend.“ An den Kahler Seen beobachtete Stein, daß sich dort ab September unter den Entenscharen „immer einige Taucher, meist Haubentaucher“ zeigen.

Rothalstaucher — *Podiceps g. griseigena* (Boddaert)

Der Rothalstaucher, dessen Verbreitungsgebiet in Deutschland von Osten her bis etwa zur Weser reicht, erscheint bei uns als seltener Durchzügler; ich sah noch keinen! Jäckel (?), der Durchzug von alten und jungen Exemplaren im März/April und Oktober/November erwähnt, schreibt, daß auch auf dem Main Rothalstaucher erlegt wurden. Stadler (11) bezeichnet diese Art als unregelmäßigen Wintergast. Bell (1) berichtet vom oberfränkischen Mainstau bei Viereth (nahe der ufr. Grenze), daß dort vom 23.—26. August 1953 ein Exemplar gerastet hat. Soweit die

Literatur. In jetziger Zeit begegnete wohl nur Friedrich dieser Art in Unterfranken: er erzählte mir, daß er im Gerolzhöfer Seengebiet den Rothalstaucher bisweilen auf dem Durchzug angetroffen hat.

Ohrentaucher — *Podiceps auritus* (L.)

Im ganzen nördlichen Eurasien brütet der Ohrentaucher; auf seiner Wanderung nach Süden erscheint er gelegentlich in unseren Landstrichen. Seine Nachweise aus Unterfranken wie aus anderen Gegenden sind sehr spärlich, da er einerseits selten ins Binnenland gelangt, andererseits zudem nur schwer im Schlichtkleid vom Schwarzhalstaucher zu unterscheiden ist. —

Jäckel (7) bringt genauere Daten über unterfränkische Beobachtungen aus dem letzten Jahrhundert: „Hofrath Dr. Mayer schoß ein altes Männchen am 30. April 1805 am Untermain; ein anderes wurde 1849 bei Rothenbuch im Spessart, ... erbeutet.“ Stadler bringt in seinen beiden Veröffentlichungen (11, 12) weitere Beobachtungen: in „Die Vogelwelt Unterfrankens“ bezeichnet er die Art als unregelmäßigen Durchzügler, in einem Nachtrag erwähnt er ein junges Weibchen, das „am Nußbaum“ bei Lohr—Rodenbach am 16. November 1919 erlegt wurde; der Vogel befand sich bis zum Ende des 2. Weltkrieges in seiner Sammlung. In Stadlers „Vorschläge...“ wird der Ohrentaucher als Durchzügler am Main erwähnt. Nach der Aschaffenburg Avifauna von P. B. Stenger ist er im dortigen Gebiet Durchzügler im März und Oktober; es dürfte sich hierbei aber auf keinen Fall um regelmäßigen Durchzug handeln! Die letzte Notiz stammt von Bell aus den Ornithologischen Mitteilungen (1): vom 18.—28. November 1953 rastete ein Exemplar auf dem angestauten Main bei Viereith; das ist die letzte mir bekannt gewordene Ohrentaucher-Beobachtung im unterfränkischen Raum.

Schwarzhalstaucher — *Podiceps n. nigricollis* (Brehm).

In den vergangenen Jahrzehnten hat der Schwarzhalstaucher sein Brutareal weit nach Nordwesten ausgedehnt: Gegend für Gegend besiedelt er, oft sprunghaft in der Ausdehnung und lückenhaft in der Verbreitung. Wie steht es nun mit dieser Art in Unterfranken? — Die ältesten Literaturhinweise entnehme ich wieder Jäckel (7): „Ein sehr seltener Gast im März und April und wieder im September und Oktober... auf dem Main bei Aschaffenburg.“ Das war noch Ende des 19. Jahrhunderts. Stadler nennt ihn in seiner Vogelwelt 1916 (11) noch einen unregelmäßigen Wintergast, bringt aber dann 1930 in seinen „Vorschläge...“ die interessante Mitteilung, daß ein Paar im Jahre 1929 „Brutversuche auf einem der neuen Teiche bei Kahl“ unternahm: Schnabel beobachtete die beiden Exemplare nur am 7. und 21. Mai 1929. Aus derselben Gegend,

der Umgebung von Aschaffenburg, berichtet P. B. Stenger (13) kurz darauf von Durchzüglern: ein Exemplar wurde dort Ende Oktober 1931, zwei Schwarzhalstaucher im März 1934 angetroffen. — Die große Überraschung brachte dann H. Friedrich, ein sehr guter Kenner der jetzigen Vogelwelt an den Gerolzhöfer Seen, mit seinem Brutnachweis, dem ersten und bisher einzigen für Unterfranken: er entdeckte 1954 am Hörnauer See ein Brutpaar, das drei Junge erbrütete; Rosenberger sah am 2. August von dieser Familie noch einen Altvogel mit zwei der Jungen. In den folgenden Jahren begegnete mir der Schwarzhalstaucher nur noch als Durchzügler in jenem Gebiet. Am 12. April 1955 sah ich ein Exemplar im Prachtkleid am Altsee; auf dem Hörnauer See belauschte ich am 31. August 1956 zwei Vögel, am 26. September sogar einen Trupp von 5 Stück; beide Male waren diese Schwarzhalstaucher im Schlichtkleid.

Zwergtaucher — *Podiceps r. ruficollis* (Pallas).

Mein kleiner Freund, der scheue Zwergtaucher, dessen Leben ich zur Zug- und Brutzeit sehr genau durch zahlreiche Beobachtungen während der letzten fünf Jahre kennenlernte, ist auch bei uns in Unterfranken, wie fast allerorts in Mitteleuropa, der weitaus häufigste Taucher: sein Bestand in Unterfranken beträgt ca. 110 Brutpaare! Diese Art ist deshalb in unserem Gebiet so häufig, weil sie sich schon mit kleinsten Teichen und Weihern, selbst an belebten Stellen, wie in Dörfern und an Straßen, zufrieden gibt, sofern nur einigermaßen Deckung vorhanden ist. — Auch bei diesem häufigen Vogel will ich näher auf die quantitative Bestandsangabe und die entsprechenden Verbreitungsorte eingehen, da dieses Thema für Vergleichsmöglichkeiten einmal mit dem Zwergtaucher-Bestand anderer Gebiete, zudem mit der Besiedlungsdichte unserer Heimat in späteren Jahren sehr ergiebig sein kann. Hier will ich Literatur, Durchzugs- und Brutbeobachtungen jeweils zusammen, nach Landschaftsräumen gegliedert, besprechen, um dabei eine bessere Übersicht zu gewährleisten.

Betrachten wir zuerst die Verbreitung am Main, seinen „Bauen“ (kleine, meist rechteckige und gut bewachsene Teiche unmittelbar am Ufer, die mit dem Fluß durch einen schmalen Zugang verbunden sind), seinen Altwassern und schließlich auch an seinen Nebenflüssen! Hierzu wollen wir dem Lauf des Maines von Osten her folgen. Dabei stoßen wir zuerst auf die alte Mainschlinge bei Zeil, in der ein unregelmäßiges Brüten durchaus möglich ist (Schnabel). Die Baggerseen der sog. „Schonunger Bucht“ kommen zwar als Durchzugsgebiet (bis zu 10 Ex.) in Frage, wegen ihrer fast gänzlich fehlenden Ufervegetation und des sommerlichen Badebetriebes scheiden sie aber als Brutplatz aus. Somit gelangen wir in den Schweinfurter Raum: auf der ca. 14 km langen Mainstrecke zwischen Schonungen und Garstadt, welche die belebte Industriestadt Schweinfurt und fünf Dörfer berührt, und die von drei Brücken überspannt wird, an

den Ufern aber durch „Baue“, Weidengesträuch und Schilf relativ guten Schutz gewährt, rasten alljährlich im Herbst bis zu 150 Zwergtaucher, im Frühjahr aber nur etwa 50. Da zur Zugzeit diese Art überall auf dem gesamten unterfränkischen Mainlauf einzeln und in kleinen Trupps anzutreffen ist, erscheint es mir überflüssig, das Zugvorkommen eingehender zu behandeln. Bezüglich des Brutvorkommens in dieser Gegend blättern wir zuerst am besten etwas in der älteren Literatur. Schuler (9) schreibt von den Sennfelder Seen, einem verlandeten Altmainlauf mit reicher Fauna und Flora, der eine Länge von ca. 3 km hat: „Häufiger Brutvogel auf den Sennfelder Seen und den Altwässern; auch in strengsten Wintern stets zu beobachten. Die Fischer fangen ihn oft im Netz und tödten ihn als Bruträuber.“ Merkwürdig, daß Flohrschütz (Lehrer in Sennfeld, † 1902) in seiner „Phänologie“ (unveröff. Tagebuch) Zwergtaucher („Taucher“) nur von Mitte September bis Ende Februar während der Jahre 1889 bis 1902 erwähnt; wenn ihm, der Teich- und Bleßhühner als Brutvögel erwähnt, der Zwergtaucher hier auch entgangen ist, so scheint dieser Vogel aber doch kaum so zahlreich aufgetreten zu sein, wie der Begriff „häufig“ vermuten läßt. Allerdings wird auch im „Führer durch die städtischen Sammlungen in Schweinfurt“ (um 1900 anonym) der Zwergtaucher ein häufiger Brutvogel der Sennfelder Seen genannt. Heutzutage ist diese Art an den Sennfelder Seen ein seltener und unregelmäßiger Brutvogel: um 1948 brütete an der Ostspitze des Kalten Wassers ein Pärchen (Stadler, Thein); 1958 lebte ein Paar und ein einzelnes Exemplar am Unteren See: es hatte zwar ein Brutrevier, Junge führte es jedoch keine. Erst 1959 entdeckte ich am belebten Oberen See ein Brutpaar mit 2 Jungen. In einem Mainbau, etwa gegenüber der „Peterstirn“ (östl. Schwft.), brütete — nach Thein — ein Paar. Sicherlich brüten auch an dem abgelegenen westlichen Grafenrheinfelder Altmain, der ebenfalls einen sehr interessanten Tier- und Pflanzenbestand aufweist, ab und zu Zwergtaucher: im März 1960 verhörte ich dort fünf balzende Paare; der Verlauf des weiteren Jahres soll mir hier Klarheit bringen. — Auf den Sennfelder Seen erscheinen zur Zugzeit bis zu 40 Zwergtaucher, am Grafenrheinfelder Altmain bis zu 30 Exemplare. Im Frühjahr werden auch überschwemmte Wiesen im Maintal bei Schweinfurt zahlreich (bis zu 30 Ex.) besucht.

Mainabwärts gelangen wir zum nächsten interessanten Gebiet an der Mainschleife bei Volkach; wohl kenne ich bis jetzt kein Brutvorkommen aus jener Region, doch glaube ich, daß infolge des Abschneidens der Schleife durch einen Schifffahrtskanal die somit stillgelegte Flußstrecke zu einem günstigen Wasservogel-Brutplatz werden kann.

Einen Würzburger Brutplatz teilte mir Thein mit, der in den dortigen Altwässern in Richtung Heidingsfeld von 1940—44 mindestens 1 Brutpaar feststellte. Ende Juni 1959 beobachtete mein Studienfreund G. Trommer dort ein altes Exemplar: brütete die Art wieder dort? Im II. Jahresbericht des Ornithologischen Vereins München wird der Zwergtaucher vom Januar 1887 als Durchzügler in 2—8 Exemplaren bezeichnet. Ich selbst

traf im Winter 1958/59 auf dem Main im Würzburger Stadtgebiet bis zu 4, 1959/60 zwei Stück an. Über die folgende Flußstrecke verdanke ich Herrn Kneitz sehr genaue Angaben: danach kommt der Main von Würzburg bis Erlabrunn als Brutgebiet des Zwergtauchers nicht in Frage, da das Ufer gemauert und ohne Pflanzenwuchs ist und zudem Altwasser fehlen. Unterhalb von Erlabrunn dagegen gibt es besonders auf der linken Mainseite gut bewachsene „Bau“, in denen auf der Strecke Erlabrunn bis Thüngersheim alljährlich zwei Paare zur Brut schreiten (1. Nachweis: 16. Juni 1951: 1 ad. Ex. mit 2 juv.). Im Winter (Oktober bis März) beobachtete Kneitz 20–25 Zwergtaucher von Erlabrunn bis Zellingen.

Aus der anschließenden Gegend, aus Karlstadt und Umgebung, kenne ich nur die allgemein gehaltenen Beobachtungen von F. Horst, der 1920/21 schreibt (6): „Der Zwergtaucher ist sehr häufig. Er hält sich im Frühjahr und Sommer meist auf den stillen Altwässern und Teichen auf, wogegen er im Winter sich mehr auf dem Fluß sehen läßt.“

Unmittelbar bei Lohr (Springerhof, Lohrmündung: 1946/50) brüten in den Flußbauen alljährlich einzelne Paare, die mir Dr. Stadler und Thein mitteilten. (Stadler 1959: „Bei Lohr nistet jedes Jahr ein Paar“). Nach Thein brüten zudem an der sogenannten „Schilfinsel“ bei Rodenbach alljährlich mehrere Paare und unregelmäßig brütet der Zwergtaucher auch noch zwischen Steinbach und Lohr. Stadler schrieb mir weiterhin noch, daß im See von Sendelbach — ein Mainaltwasser, in dem es keine Fische gibt — 1912 und 1913 ein Paar dieser Taucher gebrütet hat. In seiner „Vogelwelt Unterfrankens“ (11) charakterisiert Stadler den Zwergtaucher im westlichen Unterfranken, besonders im Main rund um den Spessart, als regelmäßigen häufigen Durchzügler und erwähnt ihn als Brutvogel; in dem Aufsatz „Vorschläge...“ lesen wir, daß er am Main Durchzügler sei, als Brutvogel in den „Bauen“ aber nur sehr selten vorkomme (12). Im Mainviereck wird auch heute noch hier und da ein Taucherpärchen heimlich seine Brut großziehen; sichere Mitteilungen sind mir aber erst wieder aus der Aschaffenburg Gegend bekannt. Jäckel erwähnt (7) die Überwinterung auf dem Untermain. P. B. Stenger (13) berichtet dagegen schon: „Zahlreich Winter 1928/29, vereinzelt Oktober bis März, 1933 Mai/Juni ein Paar, brutverdächtig, Balztriller oft gehört.“ W. Noll schrieb mir in einem Brief 1958, daß er den Zwergtaucher als Brutvogel bei Aschaffenburg noch nicht beobachtet habe, wohl aber als regelmäßigen Wintergast auf dem Main. Schnabel, der in den vergangenen Jahren die Mainstrecke Bamberg bis Aschaffenburg erforschte, traf die Art nicht in den Mainbauen an! Wohl ein Zeichen, daß der Zwergtaucher in diesen Uferteichen also doch nur unregelmäßig bzw. streckenweise (Erlabrunn, Lohr) brütet und keineswegs häufig ist. So folgert Schnabel ja auch aus seinen Beobachtungen: „Er scheint, . . . , nur als seltener einzelner Brüter in den „Bauen“ ab und zu vorzukommen.“

Auf den unterfränkischen Nebenflüssen Wern, Sinn und Kahl, die dem Main zufließen, brütet wohl kaum ein Zwergtaucher, wie auch Schnabel

meint. Wie aber steht es bei der Saale? Es ist durchaus möglich, daß sich Zwergtaucher in langsam fließendem Wasser ansiedeln und zur Brut schreiten können: wir finden derartige Beobachtungen von Nahe und Lahn ja in „Die Vögel Hessens“ (3). Gengler schreibt in seiner „Vogelwelt der südlichen Rhön . . .“ (4): „Zwergtaucher: Ist besonders während des Winters zahlreicher auf der Saale bei Neustadt a. S. und bei Bad Kissingen zu sehen. Aber auch während des Sommers fehlt er auf genanntem Fluß bei den angeführten Städten nicht, wenn auch in bedeutend verminderter Anzahl. Als Brutvogel ist er aber bis jetzt noch nicht mit voller Sicherheit festgestellt worden.“ (Vgl. Gengler, Materialien zur bayr. Ornith. VII: Zwergtaucher, Neustadt a. Saale: „Brutvogel, zahlreich im Winter“. 1909). Aber auch Spieß berichtet 1901 aus dem Raum Bad Kissingen (10), daß der Zwergtaucher das ganze Jahr über auf der Saale zu sehen sei, aber von ihm nicht als Brutvogel festgestellt worden ist. — Aus unseren Tagen habe ich von der Saale den Bericht von K. Harz, der den Zwergtaucher auf der Saale und den überschwemmten Saalewiesen bei Münnersstadt immer nur zur Zugzeit antraf. — Thein berichtet auch noch von zweimaligen Sommerbeobachtungen der Art auf der Lohr (kleiner Bach mit geringem Uferbewuchs) bei Partenstein (6 km westlich vom Main im Spessart): Brut halte ich selbst aber für ausgeschlossen!

Durchstreifen wir nun nach der Mainbetrachtung Unterfrankens verschiedenartigste Landschaften und Gaue, um nach dem niedlichen und so scheuen Zwergtaucher zu forschen! In den Haßbergen kommt er in einzelnen Pärchen an den kleinen Fischteichen im Baunachgrund vor (Schnabel, Friedrich).

Im Grabfeld glaubt K. Harz kaum an ein Brutvorkommen, da es an geeigneten Gewässern fehlt (abgesehen vom Reuthsee, an dem Harz den Taucher aber nicht feststellen konnte). Auch in dem bergig-waldigen Gelände im Dreieck Haßfurt—Münnerstadt—Schweinfurt dürfte er aus Mangel an Brutgelegenheiten gänzlich fehlen. Im Steigerwald, der ja nur wenig unterfränkisch ist, kommt er wohl an einigen kleinen Weihern hier und da in einzelnen Paaren vor; J. Gengler — Vogelwelt des Steigerwalds — (5) beobachtete ihn um 1920 als „Brutvogel auf fast allen Teichen und Weihern des Steigerwaldes. Ich traf ihn nistend auf den Weihern im Handthalgrund bei Ebrach, dann ist er noch festgestellt um Trabelsdorf, Reichmannsdorf usw.“ — Das Steigerwald-Vorland (im Raum Haßfurt—Schweinfurt—Kitzingen) ist das Hauptverbreitungsgebiet des Zwergtauchers, da er hier neben den großen Teichen um Gerolzhofen überall auch kleinere Weiher vorfindet. 1910 wurden am 25. Juni am Dorfteich von Limbach zwei Exemplare beobachtet (Gengler-Materialien). Im Schweinfurter Becken kenne ich zwei Brutplätze: der Kliersee, an dem ich meine speziellen Zwergtaucher-Brutbeobachtungen jahrelang durchführte, beherbergte 1954 drei bis vier Brutpaare, 1955 fünf Brutpaare (1) und in den Jahren 1956 bis 1958 je ein Brutpaar; 1959 war der Teich trockengelegt. An einem winzigen See hinter Röhlein lebt seit etwa 4 Jahren alljährlich ein Brutpaar. Die Brutvögel an diesen beiden Wei-

hern kehren gewöhnlich Ende März zurück; im August erhalten die anässigen Familien Zuzug von 10 bis 15 Exemplaren. Mitte Oktober, spätestens Ende Oktober, sind aber alle Zwergtaucher von diesen Seen verschwunden. Am Birkleinssee im Grettstadter Moor wurde diese Art bisher noch nicht brütend angetroffen, obwohl dort auch Blässhühner und Teichhühner brüten (Dr. Dorda, J. Müller). — Der Hörnauer See ist Unterfrankens dichtest besiedelter Zwergtaucher-Brutplatz: ich schätzte den Bestand 1956 bis 1958 auf alljährlich fünfzehn bis zwanzig Brutpaare, Friedrich, der das Gebiet gut erforschte, glaubt, daß es sogar jedes Jahr minimal 25 bis 30 Brutpaare sind. 1959 jedoch zeigte sich der „Erfolg“ der im Vorjahr erfolgten Ausbaggerung der beiden Seeteile: ich bemerkte in diesem Jahr nur etwa ein Dutzend Brutpaare. Am Altsee, wo vor einigen Jahren die Rohrweihe brütete, zählte ich gewöhnlich fünf bis acht Pärchen (Friedrich: minimal zehn Paare); 1959 beobachtete ich dort ebenfalls nach der Ausbaggerung nur drei Paare mit Jungen. Am Neusee bei Mönchstockheim, an dem Friedrich und ich jeweils in den vergangenen Jahren den Zwergtaucher nicht antrafen, bemerkte ich 1959 nach der Ausbaggerung ein, Friedrich zwei Brutpaare. Sogar am belebten Dorfteich von Mönchstockheim brüteten 1958 und 1959 immer drei Paare und zogen ihre Jungen hier auf. Der Herrensee bei Kleinrheinfeld ist auf Grund seiner geringen Ufervegetation nur dünn vom Zwergtaucher besiedelt: 1956 beobachtete ich ein Brutpaar, 1958 drei und 1959 zwei bis drei Pärchen, die aber im letzteren Jahr ebenso wie Bläß- und Teichhühner nur sehr wenig Junge hochbrachten (1—2), da offensichtlich die Eier abgesammelt worden waren. Der Neusee bei Gerolzhofen beherbergte nach meiner Zählung 1959 fünf bis sechs, nach Friedrichs Feststellungen in den Vorjahren drei bis vier Taucherpaare. Der Abzug der Zwergtaucher an diesen Seen um Gerolzhofen erfolgt (nach Friedrich) um Mitte September; Mitte Oktober sind an diesen Teichen nur noch sehr wenig Zwergtaucher zu sehen, je etwa 3—4: die Seen werden aber um diese Zeit noch nicht abgelassen und gefrieren auch noch nicht. Vergleichen wir nun die Durchzugskurve am Main, so will es scheinen, als erfolge dorthin das Abwandern der oben besprochenen Populationen, denn Abzug an den Gerolzhöfer Seen und Zuzug am Main ergänzen sich recht genau. Da also am Hörnauer See und seinen Nachbarseen auch kein bemerkenswerter Durchzug auftritt, dürfte daraus vielleicht auf fluvial geleiteten Zug der Zwergtaucher zu schließen sein, wie ja auch aus einzelnen der wenigen unterfränkischen Beringungsergebnisse anzunehmen ist. — Nun wenden wir uns weiteren Zwergtaucherbrutplätzen im Steigerwald-Vorland zu! Bei Volkach brütet die Art im Halbmeilensee (Rosenberger). Im Gebiet um Wiesentheid treffen wir den Zwergtaucher an den meisten dortigen Weihern: auf den Weihern unmittelbar bei Wiesentheid und bei Prichsenstadt brüten sie sicherlich (Harz); Zwergtaucher leben auch an dem „Weiher an der Straße Wiesentheid—Reupelsdorf, etwa mittwegs“, an den beiden Weihern (einer davon Halbmeilensee) zwischen Eichfeld und Volkach und schließlich am „Weiher zwischen Eichfeld

und Krautheim bei Rimbach“ (Mebs): im kommenden Jahr will ich mich selbst genauer über das Vorkommen im dortigen Gebiet informieren, da hier sicherlich noch verschiedene Paare an verstreuten kleinen Teichen brüten. Am Tränksee (= Puffersee) oberhalb Castell bei Wüstenfelden kommt er in ein bis zwei Brutpaaren vor; im Dorfweiher von Birklingen (Mittelfranken; nahe ufr. Grenze) brüten weitere Zwergtaucher (Mebs). Über Brutplätze aus früheren Jahren schrieb mir Schnabel: „Ich erinnere mich auch an einzelne Brutpaare in den Waldteichen bei Forsthaus Rüdern. In einem Falle (1920) an ein Gelege hinter Geesdorf bei Wiesentheid...“ Somit haben wir auch die Verbreitung des Zwergtauchers im Steigerwald-Vorland eingehend erfaßt, wengleich ich überzeugt bin, daß noch macherorts versteckte Pärchen brüten: ob er im „Kranzer“ (Sumpfbereich bei Großlangheim) brütet, ist fraglich; Rosenberger verhörte ihn dort im April (1957). — Im Gebiet der Fränkischen Platte (innerhalb der Linie Schweinfurt—Bad Kissingen—Gemünden—Marktheidenfeld—Aub—Schweinfurt) brütet er wohl nicht, da dort kaum geeignete Gebiete vorhanden sind. Auch im weiten Raum des Spessart werden wir schwerlich einen Brutplatz finden. Die nächsten Brutorte sind mir von Aschaffenburg bis Kahl bekannt: R. Stein vermutet Brut um 1935 an einem kleinen Waldsee zwischen Kahl und Großwelsheim. Um 1939 brüteten noch einige Paare an einem 700 m langen, seichten Gewässer der Kahler Seen, das heute größtenteils zugeschüttet ist; jetzt erscheinen nur noch zur Zugzeit „eine Menge Zwergtaucher“ in diesem Bezirk Unterfrankens; vielleicht brütet hin und wieder auch ein Paar dort. Bei Aschaffenburg wies W. Noll 1959 Brut für den Schönbuschsee nach: zwei Paare zogen je drei Junge dort auf; im Herbst und Winter zeigen sich Durchzügler an diesem See. Nun bleibt uns nurmehr das Gebiet der Rhön und ihrer Ausläufer zu behandeln: Literaturangaben aus älterer Zeit erwähnte ich schon beim Saale-Vorkommen (Gengler). Aus gegenwärtiger Zeit kenne ich ein sicheres Brutvorkommen: E. Schnabel entdeckte 1959 im Parkweiher von Weißenbach einen ansehnlichen Bestand von 4—5 Paaren; dieser Brutplatz dürfte der gegenwärtig als höchst gelegener bekannte Zwergtaucher-Standort in Unterfranken sein (420 m). — Harz vermutet auf Grund seiner Juli-Beobachtungen 1958 von Altvögeln an einem Weiher zwischen Rheinfeldshof und Bildhauser Forst (nahe Münnerstadt) ein Brutvorkommen. Im Schwarzen Moor der Rhön erwähnt Stadler den Zwergtaucher als Durchzügler („Vorschläge...“; 12).

Seetaucher (Gaviidae)

Prachtttaucher — *Gavia a. arctica* (L.)

Alle unsere Seetaucher erscheinen auf dem Zuge relativ selten bei uns im Binnenland; doch die geringe Zahl der Beobachtungen beruht außerdem auch darauf, daß die einzelnen Arten im Winter-, Jugend- und Übergangskleid schwer voneinander zu unterscheiden sind.

Die Prachtaucher, die bei uns in Deutschland erscheinen, sind Angehörige der skandinavischen und finnischen Populationen, die entweder an den mittel- oder westeuropäischen Küsten überwintern oder auf fluviatilen Zugstraßen bis herein nach Mitteleuropa oder zu den Mittelmeerlandern ziehen; 1938 brüteten sogar in Pommern zwei bis drei Paare. In Unterfranken erscheint er ab und zu auf dem Main, selten andernorts. Jäckel (7) berichtet, daß die Art auf dem Main bei Haßfurt und Aschaffenburg erlegt wurde. Gengler erwähnt in seiner „Vogelwelt des Steigerwalds“ (5): „Als Irrgast wurde ein Jungvogel am 29. Oktober 1856 in einem Bache bei Obersteinbach gefangen“. Lesen wir dagegen in Jäckels „Systematische Übersicht...“ weiter, so finden wir unter „Eis-taucher“, daß im unterfränkischen Steigerwald bei Obersteinbach ein sehr magerer Jungvogel gefangen wurde. An der Identität der Exemplare dürfte kaum zu zweifeln sein; wer aber hat die Art richtig bestimmt? — Von den Sennfelder Seen ist mir bisher erst eine Beobachtung bekannt geworden: Flohrschütz (in „Phänologie“ — unveröffentlicht) notierte am 2. Dezember 1899, daß „eine Spießgans (Polarmeertaucher) im See geschossen“ wurde. — Aus dem jetzigen Jahrhundert liegen mir folgende Beobachtungen vor: Stadler nennt die Art 1916 in seiner „Vogelwelt Unterfrankens“ einen unregelmäßigen Wintergast, in seinen „Vorschlägen...“ 1930 bezeichnet er den Prachtaucher als Durchzügler am Main. In Aschaffenburgs Umgebung erschien er nach P. B. Stenger zweimal: ein Exemplar Ende 1928, ein zweites Anfang Januar 1931. — Aus den vergangenen Jahren lassen sich an Beobachtungen anführen: K. P. Bell (1) schrieb 1954, daß auf dem Mainstau bei Viereth alljährlich zur Zugzeit Prachtaucher erscheinen. Aus der Rhön besitzt Schnabel ein Belegexemplar, das dort vor einigen Jahren erlegt worden war. Ebenso erscheinen an den Kahler Seen „gelegentlich auch einmal Prachtaucher“, wie mir der dortige Beobachter Stein mitteilte. Schließlich beobachtete ich Ende Oktober bis Anfang November 1957 zwei Prachtaucher auf der Schonunger Bucht bei Schweinfurt.

Sternaucher — *Gavia stellata* (Pontoppidan)

In der Avifauna unseres Nachbarlandes Hessen lesen wir den einleitenden Satz: „Der zirkumpolare Vogel soll das Binnenland nicht seltener berühren als der Prachtaucher“. Auch für unser Gebiet erhalten wir auf Grund der im folgenden aufgeführten Beobachtungen den gleichen Eindruck. Jäckel (7) erwähnt einen Sterntaucher, der am 21. November 1879 in Sachsenheim im Ochsenfurter Gau lebend gefangen wurde. Dem zweiten unterfränkischen Exemplar widmet Jäckel mehr Raum: „Am 18. April 1880 fischte ein solcher Taucher zwischen Kleinochsenfurt und Sommerhausen auf dem Main, wo er sich bereits seit drei Tagen aufhielt, um diese Zeit eine Seltenheit“. — Von der Umgebung Schweinfurts berichtet Schuler (9): „Wurde wiederholt beobachtet. Am 28. November 1890 wurde bei Schonungen auf dem Eise des Mains ein

junger Vogel gefangen und einige Zeit lebend erhalten“. Gengler schreibt von einer Rhön-Beobachtung: „Auch dieser Taucher verirrt sich manchmal in das für ihn nur wenig Annehmlichkeit bietende Rhöngebiet. So wurde im Winter 1908/09 ein Jungvogel bei Neustadt a. S. erlegt.“ Nach Stadler war der Sterntaucher in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts regelmäßiger Wintergast (1916) und Durchzügler am Main (1930) in Unterfranken. Bei Aschaffenburg zeigte sich (nach P. B. Stenger) ein Stück Ende November 1927, ein zweites Exemplar Ende November 1931. In neuerer Zeit erfahren wir von Bell 1954 (1), daß der Sterntaucher alljährlich zur Zugzeit im November bei Viereth am Main auftaucht. Die letzte mir bekannte Beobachtung machte Rosenberger, der oberhalb der Staustufe Randersacker vom 10. 11. 1956 ein Exemplar der Art feststellte, das von Schnabel noch am 11. 11. dort angetroffen wurde. Wie wir sehen, hat sich die seenartige Mainverbreiterung durch Staustufen auch für Stern- und Prachtaucher vorteilhaft ausgewirkt: diese beiden Arten fallen jetzt offenbar öfters am Main zur Rast ein, da er in seinem heutigen Zustand auch den Biotop-Ansprüchen der Seetaucher eher gerecht wird. —

Eistaucher — *Gavia immer* (Brünnich)

Den hochnordischen Eistaucher können wir bestenfalls als Irrgast für unseren Raum bezeichnen: lediglich Jäckel (7) erwähnt Exemplare vom Main und den bereits oben besprochenen Taucher von Obersteinbach im Steigerwald. Aus unserem Jahrhundert liegen mir überhaupt keine unterfränkischen Beobachtungen vor.

Zusammenfassung

Von den Lappentauchern brüten drei Arten in unserem Raum: regelmäßig der Haubentaucher in 5—6 und der Zwergtaucher in etwa 110 Paaren; einmal brütete 1954 ein Schwarzhalstaucherpaar im unterfränkischen Gebiet. Rothalstaucher und Ohrentaucher erscheinen selten als Durchzügler bei uns, etwas häufiger der Schwarzhalstaucher; regelmäßig treffen wir den Haubentaucher zur Zugzeit auf den Gewässern des Maintales, sehr zahlreich besucht der Zwergtaucher Unterfranken. Der Haubentaucher überwintert gelegentlich einmal auf dem Main, sein kleiner Verwandter, der Zwergtaucher, überwintert dagegen oft und häufig an diesem Fluß. Die nordischen Seetaucher verbringen den Winter meist an den Meeresküsten: daher gelangen Pracht- und Sterntaucher zwar nicht sehr selten, aber nur vereinzelt (meist im November) zu uns: der Eistaucher verirrt sich heute fast nie bis zum Main. —

Beim Zwergtaucher brüten 77 % des unterfränkischen Bestandes im Steigerwald-Vorland (Ankunft an diesen Seen: Ende März, Anfang April,

Abzug: August bis Ende Oktober), 18 % in den anderen Landstrichen und nur 5 % am Main; sein Umbau zum Schiffahrtsweg bietet unseren Tauchern offensichtlich aber auch biotopentsprechende Vorteile: der Haubentaucher ist schon an drei verschiedenen Stellen im Fluß festgestellt: Pracht- und Sterntaucher zeigen sich jetzt regelmässiger im Winter, und zwar meist bei Staustufen.

Unterfranken kommt infolge seiner natürlichen Gegebenheiten nur gebietsweise (Steigerwald-Vorland, Main-Staustufen) dem Vorkommen der Taucher entgegen und wir hiesigen Ornithologen sind immer wieder glücklich über eine Taucher-Beobachtung, sei es ein entzückendes Familiendyll bei Zwerg- und Haubentauchern, sei es der schöne Anblick eines scheuen Seetauchers auf herbstgrauen, sturmgewellten Wasserflächen. Darum will ich zum Schluß für meine Freunde bitten: Schutz für alle unsere Taucher, deren Schaden bei weitem nicht so groß ist, wie es gewöhnlich heißt, von denen aber jährlich noch immer sehr viele auf Grund menschlicher Unkenntnis oder Hasses ihr Leben lassen müssen: was dem Menschen schmeckt, will man unseren Tauchern nicht gönnen!

Unsere Taucher zu schützen, dafür sind uns manche Möglichkeiten gegeben: erstens müssen wir ihren natürlichen Lebensraum schonen und erhalten, das bedeutet, daß für sie wie für alle Wasser- und Sumpfvögel der beste Schutz der Landschafts- und Naturschutz ist. Weiterhin sollen gerade wir Ornithologen darauf sehen, daß die Taucher wenigstens den gesetzlichen festgelegten Schutz zur Brutzeit genießen und nicht von manchen gefühllosen „Jägern“ und gewinnsüchtigen Fischern verfolgt und dezimiert werden. Schließlich ist es uns sogar bisweilen möglich, Winterfütterung bei den Tauchern zu betreiben: so fütterte ich alljährlich in starken Kälteperioden die überwinternden Zwergtaucher an den Sennfelder Seen mit einem Gemisch von Getreide, zerkleinerten Maiskörnern und getrockneten Garnelen, das sehr gerne gefressen wurde. Durch solche Schutzmaßnahmen werden unsere Taucher auch in späteren Jahrzehnten unsere heimischen Gewässer wohltuend beleben.

Literaturverzeichnis

1. Bell, Klaus Peter: Samtenten im Obermaingebiet. Orn. Mitt. VI, 4 (1954): S. 76
2. Flohrschütz, Gustav: „Phänologie“ (unveröff., 1889—1902)
3. Gebhardt, Ludwig u. Sunkel, Werner: Die Vögel Hessens, 1954 S. 376—382
4. Gengler, Josef: Die Vogelwelt der südlichen Rhön und ihres Vorlandes. Verh. Orn. Ges. Bay. XVII (1927), S. 432—492
5. Gengler, Josef: Die Vogelwelt des Steigerwaldes. Ebd. XVII (1927) S. 128—171
6. Horst, Fritz: Beobachtungen in Unterfranken, insbesondere im Bezirk Karlstadt a. M. Mitteilungen über die Vogelwelt, XXI (1922), 3/4, S. 108—115
- Jäckel, A. J.: Systematische Übersicht der Vögel Bayerns, 1891
3. Rosenberger, Wolfgang: Bemerkenswerte ornithologische Beobachtungen aus Würzburg. Anz. Orn. Ges. Bay. V, 3: S. 197—203

9. Schuler: Die Vogelwelt von Schweinfurt und Umgebung. Jber. Orn. Ver.: München, 1897/98
10. Spies, Jakob: Beiträge zur Ornithologie Unterfrankens. II. Jber. Orn. Ver. München, 1899/1900
11. Stadler, Hans: Die Vogelwelt Unterfrankens (Die Vögel des Maintales bei Lohr und der Nachbargebiete). Verh. Orn. Ges. Bay.
 - a) XII, 4 (1916): S. 264
 - b) XIV, 3 (1920): S. 121. Nachträge und Berichtigungen
12. Stadler, Hans: Vorschläge zur zweckmäßigen und einheitlichen Gestaltung örtlicher Avifaunen, erläutert an Beispielen aus der Vogelwelt Ufr. Ebd. XIX, 1 (1930): S. 110
13. Stenger, P. Bernold M.: Die Vogelwelt des Aschaffener Raumes. Nachr. Nat. Mus. Aschaffenburg, 1952, 36: S. 53—75
14. Anonym: Führer durch die Städte. Sammlungen in Schweinfurt (gedruckt um 1900).

Anschrift des Verfassers:

Helmut Bandorf, stud. nat., Schweinfurt-Semfeld,
Schweizerstr. 52

Nachtrag:

Nach der Fertigstellung meines Manuskripts konnte ich noch in folgende Arbeit Einblick nehmen: J. A. Link: „Die Vögel der Haßberge und deren Umgebung“ (XIV. Bericht der naturforschenden Gesellschaft in Bamberg, 1887: S. 1—33). Außerdem gelangen mir noch einige weitere aufschlußreiche Beobachtungen (abgeschl. 30. April 1960) zum Vorkommen unserer Taucher.

Haubentaucher: Nach Link „in manchen Jahren in strengen Wintern“ am Main und den „größeren Teichen des Gebiets“ (1 Ex. an der Baunach, 1 Ex. bei Haßfurt erlegt). — 1960 stellte ich am 28. April am Hörnauer See drei Paare, am Altsee 1 Ex. (Brutpaar?) fest (der Jahreszeit entsprechend wohl Brutbestand der Gerolzhöfer Seen. Auch im Main nahe Schweinfurt, ca. 900 m oberhalb Grafenrheinfeld, hat sich jetzt infolge der Mainverbreiterung durch die Staustufe Garstadt ein Paar angesiedelt; am 1. und 8. April sah ich 1 Ex., am 29. April stellte ich das balzende Paar fest. Auf dem Durchzug verweilten 1 Ex. am 13. März und 3 Ex. am 1. April 1960 im Main vor der Staustufe Garstadt.

Rothalstaucher: Link nennt ihn eine „seltene Erscheinung am Main während des Winters.“

Schwarzhalstaucher: Am 28. April 1960 beobachtete ich auf dem Hörnauer See (im kleinen Teich) vier wundervoll ausgefärbte Exemplare, unter denen mindestens 1 Paar war (Balzspiele); ob sie hier brüten, wird der weitere Jahreslauf zeigen.

Zwergtaucher: Link: „Gemeiner Zugvogel, der auf den meisten Teichen des Gebiets brütet“ (März—Oktober/November; einzelne „im Winter an offenen Stellen der Baunach“). Bestand an verschiedenen Gewässern 1960: am Grafenrheinfelder Altmain leben 10—12 Brutpaare, im Main ca. 900 m oberhalb Grafenrheinfeld hat sich 1 Paar (29. April) niedergelassen. Bei einer Zählung am 28. April 1960 stellte ich an den Gerolzhöfer Seen fest: Hörnauer See: ca. 18 Paare; Altsee: 6—8 Paare; Neusee (Mönchstockheim): 3—4 Paare; Dorfsee v. Mönchsth.: 1 Paar; Herrensee: 1 Paar.

Prachtttaucher: Nach Link 1 Ex. bei Haßfurt erlegt. (vgl. Jäckel).

Eistaucher: Link: erscheint manchmal im Winter auf dem Main: „im Winter 1860 wurde ein Ex. bei Burgpreppach gefangen.“